





# Der Bericht des OAW.

Das Was dem Führer... 16. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im großen Bajepetrovsk und südlich Arzowol Rog erneut mit starken Kräften gegen unsere Front an. Seine Angriffe scheiterten am erbitterten Widerstand unserer Divisionen, die immer wieder zu entschlossenen Gegenangriffen austraten und dabei eine vorübergehend durchgebrochene feindliche Gruppe vernichteten. Klein in einem Divisionsschiff wurden 11 Panzer des Feindes abgeschossen.

In den feindlichen Brückenköpfen nordwestlich Kremenchug und nordwestlich Tscherkassy herrschte gestern lebhaftes Kampfgeschehen.

Im Kampfraum von Shtomir wurden bei eigenen Gegenangriffen mehrere Feststellungen der Sowjets durchbrochen, zahlreiche schwere Waffen erbeutet und eine eingeschlossene feindliche Kampfgruppe vernichtet. Starke Gegenangriffe des Feindes schrierten. Auch unglücklicher Welterlage unterlief die Luftwaffe durch immer wiederholte entschlossene Angriffe besonders wirkungsvoll die Kämpfe der dort eingesetzten Verbände des Heeres und der Waffen-ff.

Südwestlich und nordwestlich Osmel wurden neue, von Schlachtfeldern und Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets abgeschlagen oder aufgehalten.

Westlich Smolensk griff der Feind mit zahlreichen Schützenbrigaden und starken Panzerkräften weiter an. Er wurde im zusammengefaßten Abwehrkampf aller Waffen abgewiesen und erlitt dabei hohe blutige Verluste. Na dem Abwehrerfolg hat die deutsche Artillerie besonderen Anteil, die durch ihr wirksames Feuer feindliche Bereitstellungen zerstört und Schäden abtrug.

Nordwestlich Smolensk und im Raum von Nowel wurden heftige örtliche Kämpfe gemeldet.

In den letzten beiden Tagen wurden an der Ostfront 481 Sowjetpanzer vernichtet.

In den schweren Kämpfen der letzten Wochen haben sich im Kampfgebiet von Now die sibirische 7. Panzerdivision unter Führung von Generalmajor S. Manekoff und auf der Seite die finnisch-ladonische 88. Infanteriedivision unter Führung von Generalleutnant O. A. S. besonders ausgezeichnet.

Die der süditalienischen Front wird außer leidetätiger Artillerie- und Spähtruppenteilen nur ein erfolgloser Angriff nordamerikanischer Kräfte gegen eine nördlich Mignano gelegene Höhe gemeldet.

Auf der Insel Leross haben die Kämpfe unserer Landungskräfte mit der feindlichen Inselbesatzung noch an.

Abwehrmaßnahmen der Kriegsmarine veranlassen in der Megäis wiederum ein feindliches Unterseeboot.

Bei Angriffen gegen deutsche Flugplätze im süditalienischen Raum wurden gestern 18 nordamerikanische Bomber abgeschossen.

Deutsche Stützpunktgruppen waren in der vergangenen Nacht einige Bomben auf Westdeutschland. Bei schwerer feindlicher Fliegeraktivität über den besetzten Westgebieten wurden sechs deutsch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht die Hafenstadt Plymouth mit guter Wirkung an.

# Libanon ist ein Prüfstein

Die türkische Presse verlangt die Unabhängigkeit

Die türkische Presse befaßt sich weiterhin mit der Krise im Libanon. Die Zeitung „Cumhuriyet“ ist der Auffassung, daß eine Wiedergewinnung der vergangenen Anlehnungen erfolgen müsse, denn sonst seien die Franzosen gezwungen, das Feld in Syrien und im Libanon zu räumen. „Syrien den Syriern“, schreibt „Tanin“ für die Formel „Libanon“ bedeute nichts anderes als Kolonialisierung unter anderem Namen. Es dürfe keinen Zweifel geben, daß Syrien seine Unabhängigkeit erhalten wird, und diese dürfe weder durch irgendeine Klausel, noch durch irgend ein Dokument beeinträchtigt werden, auch nicht, wenn dieses Bündnis oder Zusammenarbeit heiße, in Wirklichkeit aber nichts anderes als die Kolonialisierung des tragischen Landes sei. Auch der „Tan“ weist darauf hin, daß die Vorenthaltung der Unabhängigkeit und Freiheit aller kleinen Völker zu den heftigsten Protesten in der arabischen Welt führe. „Das Problem der libanesischen Unabhängigkeit hat alle Völker des Nahen Ostens zu einem Block zusammengeschlossen, der sich nun gegen die Ungerechtigkeit auflehnt. Man verzieht im Nahen Osten die Vorgänge im Libanon nicht nur mit Spannung, sondern auch mit Bedenken. Die Alliierten haben jetzt eine unerhörte Prüfung zu bestehen, denn die Ereignisse im Libanon sind der Prüfstein dafür, ob man sich auf die Herzsprechungen der Demokraten verlassen kann oder nicht.“

Die Art, wie die Engländer und Amerikaner in der Libanon-Krise vorgehen, werde in jedem Land der Welt mit Aufmerksamkeit verfolgt. Über die Kongresszeitung „Hindustan Times“: Wenn die Alliierten-Charta auf den Libanon angewandt werden soll, warum nicht auch auf Ägypten und Tunesien? Der Fall des Libanon ist in mancher Hinsicht ein Parallelfall zu Indien und in anderer Hinsicht ein Parallelfall zu Palästina.

# Wege des Lebens

Roman von FRIEDRICH KIPP

Copyright by Dr. Arthur vom Dorp.

## 82. Fortsetzung

Plötzlich öffnete sich wieder die Tür. Fleisch und Reis kam der alte Jakob herein, schlug die Köpfe aneinander und meldete mit monotoner Stimme:

„Draußen ist es Dett, der Herr Generaldirektor zu sprechen wünscht.“

Wedenkämper war wütend.

„Zum Teufel, was ist das für ein Herr? Ich habe dir gesagt, du sollst nach dem Namen fragen oder dir eine Karte geben lassen.“

„Versuchen, Herr Generaldirektor! Der Herr wollte seinen Namen nicht nennen. Er ist aus der Stadt gekommen. Es handelte sich um unaussprechbare Geschäfte. Draußen hält sein Wagen.“

Wedenkämper überlegte... unaussprechbare Geschäfte? - Sollte es Rödel sein? Rödel... Bankier, Makler und Geldmacher? Eine ganz große Kanone... Genie und Gannet zugleich. Der wollte immer, wenn man gewisse Papiere kaufen mußte. Der konnte keine Sentimentalität, war oft in der Klemme gewesen und hatte sich immer wieder herausgewickelt. Der hatte einem ja auch das Spekulieren beigebracht.

„Vah ihm herein!“ befahl der Generaldirektor. Er räusperte sich und setzte sich in Postur, dabei rief er: „Herr Rödel, was ist das für ein Herr?“

„Ein gelehrter Herr im tabellösen Straßennamen trug über die Schwelle. Kupferrot im Gesicht, hart nach Tabak duftend. „Tag, alter Hans!“ rief er lachend. „Warum läßt du mich so lange draußen warten? Zeit ist Geld... und doch Augenblick.“

Wedenkämper hatte sich erhoben. Er streckte dem Manne die Rechte entgegen.

# Die ersten Stunden auf Leross

Es geht um eine wichtige Schlüsselstellung des Feindes im östlichen Mittelmeer

Von Kriegsberichterstatter Johannes Jörgensen

(V.R.) Dem hinterhältigen Verrat der Victor-Emanuel- und Baboglio-Clique am deutschen Volke folgten unsere militärischen Gegenmaßnahmen auf dem Fuße. Der Balkan war blitzschnell in unsere Hand, die meisten Inseln des italienischen Dodekanes, in der Ägäis und im Ionischen Meer ebenfalls. Eine Insel gelangte bisher noch nicht in unseren Besitz, Leross. Es lohnt sich, einen kurzen Blick auf diese zwischen Samos und Rhodos liegende und der türkischen Küste vorgelagerte Insel zu werfen. Sie ragt gleich einem starken granitenen Felsen aus dem Meer, hat vorzüglich ausgebauter Naturbäder und ist bestückt mit tiefgestellten Mast- und Krähler-Stellungen sowie mit starken Kompanien. Italien mußte sehr wohl, was es an dieser Insel hatte und warum es sie so hart ausbaute. Leross bedeutet den Schlüssel zur weit vom Mutterland abgelegten italienischen Inselwelt im östlichen Mittelmeer.

Es nimmt daher auch nicht Wunder, daß die anglo-amerikanischen Feindmächte in enger Zusammenarbeit mit den italienischen Streitkräften diesen strategisch wichtigen Stützpunkt in ihrem Besitz zu erhalten trachteten. Nach herbeigeführten anglo-amerikanischen Land- und Seestreitkräften verstärkten die babogliohrigen Besatzungstruppen, bevor die deutsche Wehrmacht dazu kommen konnte, diese zu entwirren.

Besonders im Verlaufe der vergangenen Wochen stellte es sich heraus, welche wichtiger Stützpunkt sich in diesem nun von deutschen Truppen geschützten Inselraum immer breiter machte. Nachdem Ros und weitere wichtige Inseln von uns besetzt worden waren, gibt es auch, die höchste Inselstellung dem Feinde zu entreißen, eine Feste, von der aus unsere Schiffe- und Fahrzeugteile in der Reichweite feindlicher Bedrohung lagen.

In den frühen Morgenstunden des 12. November waren 75 sorgfältigen Vorbereitungen zum Angriff beendet. Unsere bewährte Luftaufklärung hatte schon vorher die überaus starke Besatzung der Insel in allen Einzelheiten photographisch festgehalten. Ihre Unterlagen bildeten die Grundlage des Unternehmens. Heber die Schwere der Aufgabe war sich jeder Soldat im Klaren. Alle Vorteile einer günstigen Betriebslage lagen auf der Seite der Inselbesatzung: fest eingebaute Mast- und Krählerstellungen, eine überaus hohe Küste, gerundete Berge und Schluchten, in die Wälle eingebauter Kampfanlagen, verstreute MG-Nester, freies Schußfeld nach allen Seiten - also Vorteile über Vorteile!

Bevor noch der Sonne erste Strahlen über den Horizont strichen, waren bereits Landungsgruppen des Heeres an verschiedenen Stellen der Insel ausgebootet worden. Die Kriegsmarine schützte die Flanke der Landungen mit zahlreichen Schiffgeschützen von See her. Hierbei kam es zu heftigen Artilleriegefechten.

# In der Megäis versenkt

Die Vernichtung der beiden U-Boote

Der Wehrmachtbericht vom 16. November meldet erneut die Vernichtung eines feindlichen Unterseebootes, nachdem bereits am Montag die Versenkung eines U-Bootes bekanntgegeben worden war.

Die Versenkung des am Montag gemeldeten Bootes erfolgte in den Gewässern der Sporaden, im Süden der Ägäis, und war dem entschlossenen Handeln des Kommandanten eines Unterseeboot-Jägers zu verdanken, der das aufgelaufene feindliche Unterseeboot in der bereits herangebrachten Dunkelheit noch rechtzeitig erkannte. Im Schein der leuchtend abgefeuerten Leuchtgranaten versuchte sich das entsetzte Boot der Vernichtung durch Tauchen zu entziehen. Kurz nach diesem gescheiterten Fluchtversuch wurden an der Tauchstelle die ersten Wasserbomben geworfen, deren ausgezeichnete Lage das Unterseeboot sofort wieder zum Auftauchen zwang. Nach halbe das Boot die Wasserbomben nicht ganz durchdrungen, da schlugen bereits die ersten Salven aller Waffen des in höchster Bereitschaft befindlichen U-Boots-Jägers in Turm und Bootskörper ein. Dennoch gelang es der Geschützbesatzung des bereits schwer beschädigten U-Bootes, an das Geißel zu kommen. Dem sich nun entwirkelnden Artilleriegefecht, das auch unter der Besetzung des deutschen Unterseeboot-Jägers Vorteile hatte, machte dessen Kommandant mit einem entschlossenen gefährlichen Kamikaze ein Ende. Das U-Boot frögte sofort laut, konnte wenige Augenblicke später und sank dann rasch. Von seiner Besatzung konnten sich noch ein Offizier und 13 Mann, die größtenteils schwer verwundet waren, an dem Segel des sinkenden Bootes retten. Sie wurden von dem deutschen Unterseeboot-Jäger aufgenommen und als Geiseln eingekerkert.

Im zweiten Fall wurden zwei aufgelaufene feindliche Unterseeboote in der mittleren Ägäis von deutschen Küstenwachpostungen angegriffen. Einem der Boote gelang es, sich trotz mehrerer Artillerie-Treffer durch Tauchen dem weiteren Beschuß zu entziehen, während das zweite Boot infolge der durch eine Anzahl gut liegender Treffer erhaltenen Beschädigungen nicht mehr unter Wasser zu kommen vermochte. Obwohl die feindliche Unterseebootbesatzung mit aller Eilfertigkeit kämpfte, wurde es immer offener.

und zu schweren Kämpfen mit den alliierten Besatzungstruppen. Von der Härte des Kampfes, aber auch von der großen Ausdauer und dem hohen Angriffsgedanken unserer Truppen spricht die Tatsache, daß eine Landungsgruppe zweimal zurückgeschlagen wurde, bis sie beim dritten Versuch erst den besetzten Brückenkopf bilden konnte. Entschlossenheit Anteil am Besiegen und Niederlegen der feindlichen Batterien auf beherrschenden Höhen hatte jedoch die Luftwaffe. Nicht nur daß Fallschirmtruppen dort abgesetzt wurden, wo strategische Einheiten ihren Einzug forderten, sondern auch Sturzflugzeuge und Kampfflugzeuge, Zerstörer und Jäger, Wasserflugzeuge und Flugboote griffen in rollenden Einheiten in den Kampf um den Besitz der Insel Leross ein. Während die Transportflugzeuge mit den verwegenen Fallschirmtruppen den besetzten Abwehrraum auslösen, zerschmetterten Sturzflugzeuge die erkannten feindlichen Stellungen. Im Trüffeld lagten zwischen den rotbraunen Berggipfeln Jäger, Schlachtfleger und Zerstörer ihre Beute. Hoch über ihnen kreisten schwere Kampfflugzeuge, um ihre tödliche Last auf andere Ziele der Insel zu werfen.

Die Sonne hatte den Mittagstreif überhört, als mir zum zweiten Male an diesem Tage „Insel Leros“ - Wie klingen aus der Sonne heraus an. Das rotbraune, felsige und verbrannte Gelände, dessen Küste zerissen ist wie ein zerbrochenes Tuch, lag, von Nebelwolken bedeckt, vor uns. Es wollte uns scheinen, als krümmte sich ihre Oberfläche von dem erdarmungslosen Bombentregen.

Wichtig empfing uns ein toller Hagel von. Zwischen den Rauch- und Dampfwolken da unten blühte es immer und immer wieder auf. Die feindliche Flottille verließ das Küstengebiet Erde mit großer Verwirrung. In Hunderten plagten die Flak-Granaten rings um uns in gefährlicher Höhe.

Dann kippten wir ab zum geltenden Sturm in Me T. fe. Geld und braun, rötlich und schwarz fliegen die Devisenansprüche zu uns empor. Die Abwehrkraft schien gebrochen zu sein, nur noch vereinzelte Flakgeschüsse konnten wir beobachten. Aber auch diese hörten auf. Nicht an sich lagen die Bomben im Abraum. Sie brachten Tod und Verderben herbei, die Verräter löten und zum Berockung erzielten. Und nachdem wir die brennende und zerberstende Insel hinter uns ließen, beobachteten wir unserer todes Kameraden dort unten, deren Aufgabe es nun ist, die Schiffe fortzuführen, die wir vor ihnen ausstießen. Dann nun ist die Nacht herangebrochen über der Insel, um deren Besitz sie ringen und kämpfen müssen. Nun sind sie allein auf sich gestellt, allein mit sich und dem türkischen Dunkel. Es bleibt abzuwarten, ob es ihnen in sich den bitteren Tod, morgen in aller Frühe werden wir wieder bei Euch sein! Das Schicksal dieser Insel muß befristet werden im gemeinsamen Kampf, und, wenn es sein muß, im gemeinsamen Sterben.

schlicher, daß sie die Vernichtung ihres Bootes nicht mehr verhindern konnte. Das Boot war inzwischen mit dem Herz langsam abgeunken, und sank, nachdem es noch kurze Zeit in dieser Lage verweilt hatte, plötzlich rasch über den Ägäis heren in die Tiefe. Bis auf einen Mann, der tot geborgen wurde und vermutlich zur Geschädigten gehört hatte, nahm das Boot seine ganze Besatzung mit auf den Grund des Meeres.

# Feldpostnummer 08000

Die gegenwärtige Kriegführung verlangt die Konzentration aller Kräfte auf die Erfüllung unserer Pflichten und Aufgaben und eine totale Ausrichtung unseres ganzen Schaffens auf den Endzweck, dessen wichtigste Voraussetzung neben der strengen und einheitlichen Planung und Senkung des Verbrauchs und der Produktion, der Wirtschaftlichkeit und die höchste Leistungsbereitschaft aller deutschen Frauen und Männer und der sparsamste Einsatz der vorhandenen Arbeitskräfte und Konstruktoren ist.

Um die technischen und organisatorischen Erfahrungen der Geisteskräfte und die volle Konzentration aller wirtschaftlichen Kräfte unabhängig der deutschen Rüstungsindustrie zu ermöglichen, hat der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Speer, der die gesamte Kriegsproduktion nunmehr in einheitlicher Form führt und für die Verteilung, Lenkung und Durchführung der Erzeugung der gewerblichen Rüstungsindustrie verantwortlich ist, die Möglichkeit geschaffen, daß jeder, der auf Grund seiner gewonnenen Erfahrungen glaubt, wertvolle Vorschläge, Verbesserungen, Vorschläge oder Wünsche auf den Gebieten der Rüstung und Kriegsproduktion geben zu können, berechtigt und verpflichtet ist, diese Vorschläge unter der neu geschaffenen Feldpostnummer 08000 einzureichen.

Klare und sachliche Vorschläge dienen der Leistungssteigerung unserer Rüstung und Wehrkraft unseres Volkes. Sie helfen mit den in der Heimat durch feindliche Terrorangriffe an Hab und Gut schwer geschädigten Volksgenossen die notwendigsten Ergänzungen für ihren dringenden Bedarf zu schaffen.

„Hau dir in über dich ein wenig neugierig“, kam es im fragenden Tone von Bedenkämper Lippen. „Was dich so unglücklich hergetrieben hat. Zieh die alle los!“

„Zieh die alle los! Wirk es noch früh genug erfahren. Ich habe was Feines für dich.“

„Doch wohl nicht wieder Aktien? Du mußt wissen, ich kaufe keine mehr. Ich bin schon sowieso im Druck.“

Rödel machte ein weidliches Gesicht, schlug mit dem Zeigefinger auf die Zigarre und ließ die Nase auf den Teppich fallen.

„Kauf keine mehr... was für ein dummes Gerüdel. Wirk, du kannst Millionär werden.“

„Und da kommst du zu mir? Warum kaufst du nicht selber, am Millionär zu werden?“

„Ich weiß, du traust mir nicht“, sagte Rödel mit eigenartig hartem Gesichtsausdruck. „Du erinnerst dich, daß ich dir damals viel, gewisse Papiere zu kaufen.“

„Doch, ich erinnere mich sogar sehr gut. Diese verdammten Erdölaktien! Du hast so lange geredet und geschwätzt, bis ich den ganzen Flander aufkauft und Tag und Nacht keine Ruhe mehr hatte.“

„Und hast du nicht Kogla dabei verdient? Bist du durch diese Papiere nicht reich geworden?“

„Doch wohl, aber dann kamst du wieder und ich habe auf neue gekauft... und nun? Du wirst es ja wohl ebenfalls wissen. Sie sind rasend gefallen, die verwunschenen Aktien.“

Rödel antwortete nicht gleich, aber ein überlegendes Schieln hand auf seinen Lippen. Er warf die Zigarre nach dem Rücken, verließ ihn aber und trat die Tische, in die ein Loch brannte. Dann sagte er, jedes Wort betonend:

„Dorum bin ich gekommen, weil die Papiere gefallen sind.“

„Werkwürdig“, murmelte Bedenkämper. „Weinst du, sie würden bezahlungslos, wenn du mich besuchst?“

Rödel machte ein wegworfendes Gesicht. Er schlug mit der Hand durch die Luft, als wolle er etwas abwehren.

„Von meinem Reich nicht, Becker. Aber sie werden in Kürze so steigen, daß du dich wundern wirst. Sie werden eine derartig schwindelnde Höhe erreichen, daß wir in einigen Tagen die halbe Welt kaufen können.“

(Fortsetzung folgt)





17. November.

Die Toleranz muß in einer Gemeinschaft leben die Freiheit haben. Aber viele Toleranz darf sich nicht so weit erstrecken, daß sie die Freiheit und Unerschütterlichkeit von Tugend gabelt, welche schließlich dem Bösen brechen, was das Böse verdient. Friedrich der Große.

1624: Der Wolltuchhändler Johann Schöberl geb. — 1661: Der Reichsadvokat Friedrich Wackerl geb. — 1716: (bis 16. Dezember) Schicht bei Bad. — 1941: Reichsleiter Alfred Rosenberg wird zum Reichsminister für die besetzten Ostgebiete ernannt. — 1941: Generaloberst Albert Kesselring abgesetzt.

## Wenn das Kind erkrankt

Einige Ratschläge

Wenn auch der Gesundheitszustand unserer Kinder infolge der vorzüglichen Gesundheitspflege des Staates im allgemeinen ein sehr guter ist, werden doch die Sorgen und Mühen einer pflichtbewußten Mutter bei kleineren oder größeren Kindern aufstrebenden Erwartungen seiner Mutter erspart bleiben. Für solche Fälle ist es wichtig und auch ein gewisser Trost für sie zu wissen, wie sie sich dann zu verhalten hat. Meist also die Mutter aus allererster Instanz eine Spezialfachfrau. Fieber, Unruhe usw., doch bei ihrem Kind eine Krankheit im Anfang ist, so wird sie zunächst für Beträge sorgen. Ist schäferlich das Kind wieder unruhig, wenn es sich etwa um eine leichte Verdauungsstörung, Erregung o. dgl. handelt. Auch das Fieber, vor allem kleineres, gleich stark fiebern, ist an sich kein Grund zur Besorgnis. Der kindliche Organismus reagiert ganz heilig auf Störungen und antwortet ihnen mit dem natürlichen Abwehrmittel, dem Fieber, das man auf keinen Fall durch Medikamente oder Bäder bekämpfen darf. Selbstverständlich wird es heutzutage beobachtet und durch Maßnahmen — etwa alle drei Stunden — sein Verlauf kontrolliert. Die Größe werden mit Jellingsgabe notiert; sie geben dem etwa nötig werdenden Arzt wichtige Aufschlüsse. Eine leichte Fäulnis ist angebracht, da durch sie der entzündliche Schweißausbruch gefördert wird. Vor allen Dingen Sorge man für Darmreinigung durch Brühe, Obst u. a. Ein erkranktes Kind soll nie zur Nahrungsaufnahme überredet oder gar gezwungen werden. Selbst Säuglinge vertragen ein mehrtagiges Fasten ohne Schaden und es ist immer das beste Mittel, Verdauungsstörungen zu beheben. Zur Durchführung gibt man Fruchtsaft in abgekühltem mit Cochlearin gesüßtem Wasser. Bei Durchfall reicht man am besten getrockneten Fenchelöl und zur Beruhigung des Darms in Wasser gelöstes, schwach gelöstes und durchgeseihtes Holersäure ohne Farbstoff und ohne Zucker. Das Schloßzimmer wird häufig gelüftet und das Kind vor greller Beleuchtung geschützt. Die Wohnräume werden für den Kranken, selbst bei dem Fieber innerhalb 24 Stunden nicht, liegt das Fieber oder meidet sich Beschwerden und Schmerzen, muß natürlich der Arzt gerufen werden. Dann heißt es für die Mutter vor allen Dingen, seine Anordnungen gewissenhaft befolgen.

Bei den sog. Kinderkrankheiten: Masern, Röteln, Scharlach, Mumps u. m. ist es sehr wichtig, daß die Kinder lange genug im Bett gehalten werden, um so die viel gefährlicheren und langwierigeren Nachkrankheiten zu verhindern. Keine leichte Aufgabe, denn mit fortgeschrittener Bekämpfung werden die kleinen Patienten meist sehr unruhig. Aber Mütter sind ja erfinderisch und werden für Spiel und leichte Beschäftigung zu sorgen wissen, um sie auch über diese Zeit hinwegzubringen.

Schlechte Nahrungsmittelstellung ist ein Verbrechen. Die verordnete Nahrung von Weizenmehl gibt der Coarctation die Möglichkeit, nun dieses einzunehmen als Weizenmehl bei der Bereitung von Suppen zu verwenden. Da Weizenmehl Suppen und Coarctation einen kräftigen Geschmack verleiht und anderen Gewürzen ersetzt, so sollte man sich einen kleinen Vorrat davon haben. Man wäscht das Mehl in einer trockenen, erhitzen eisenen Pfanne unter häufigem Wenden und kocht es so in einem trockenen Behälter auf. Zur Herstellung einer Suppe wird das Mehl dann mit Wasser oder Brühe bestreut, gelassen und nach 10 oder 15 Minuten abgeseiht. Zur Konsistenz kann Weizenmehl zu Stärke, Stärke, Kartoffeln und anderen mehr verarbeitet werden. Wenn ein solches Nahrungsmittel man aus Weizenmehl, Stärke, Salz, einem Ei und einigen Tropfen Essig, Weizenmehl als Nahrungsmittel zusetzen, teilt man entweder mit einem Ei oder Stärke mit Essig, teilt man einige Tropfen Wasser zu, so kann man Weizenmehl bereiten, indem man geröstete Weizenkörner unter einem geschloßenen Kolben rührt.

## Wir machen einen Ausflug

Welch ein einzig-schöner Herbst dieses Jahres! Scheint nicht die liebe Sonne, wenn auch mit verminderten Höchstwerten, so doch unentwegt weiter? Und ist es nicht, als forderte der gute Vater Petrus uns auf, ein letztes Mal die prächtige Gottesnatur zu genießen? Wir verstehen den Blick des guten alten Brunnens.

Wir machen einen Ausflug! Da haben wir uns nun versammelt, Jungen und Mädchen von der Bildhauer Oberstraße und freudig-erwartungsvoll leuchten die vielen Augen mit der Sonne um die Wette.

Schumannshof birgt eine entzückende Jagdhütte und ihr Besitzer ist ein Villantroy. Er hat sie uns eine wunderschöne Lagerstätte, zur Verfügung gestellt. So geht es drückend, lachend, leuchtend die nichtendenden Stufen der „Himmelsleiter“ hinan und unversehend befinden wir uns in einsamer Natur.

Welch ein herrliches Fleckchen Erde ist doch der schwebliche Schwarzwald! Wie werden und die Berge und Hügel so weiß! Und nicht minder die Wälder. Mit ungeahnter Kraft schallen unsere Lieder durch den Wald, drallen an Fels und Stämmen ab und fliegen sich auf uns zurück. Und stetig steigt das Thermometer unserer guten Laune.

So geht es Schritt vor Schritt. Das herrliche Laub lacht, der Himmel, die Sonne. Und wir lachen am meisten.

Mächtig macht sich eine zögernde Müdigkeit bemerkbar, bis plötzlich die Vorhut in der Niederung eine Hütte sieht, unter Heil! Wie das Pferd, das den Stall gewittert, greifen wir mit erneuter Energie aus und schon knarrt das Schloß. Na! Dool! Wie idyllisch ist dieses verwunschene Sättchen! Mächtig aber wirkt der Ruf des Wagens. Jedoch, so kante bede aus der Hand essen, das gibt es nicht. Erst wird die geräumige Wohnkammer ausgedrückt, die mitgebrachten Fettbäken und Teden liefern eine hinlänglich weiche Unterlage, auf der es sich prächtig im Kreis sitzen läßt. Unterdessen ist auch im Herd ein prächtiges Feuer entzündet und die Wärme erfüllt behaglich den Raum. Nun ein lustiges Liedchen, ein herzhaftes „Guten Hunger“ und schon rascheln die Butterbrotstücke. Kameradschaftlich werden Lederhosen angezogen und kräftig verschlungen. Lustige Redereien fliegen hin und her und würzen das improvisierte Mahl. Wären wir haben gewesen, so hätte sicher ein vernehmliches Schauern den Raum erfüllt. So aber dreht sich, nachdem wir unsere Mägen hinlänglich befriedigt, eine geruchsame Stille aus.

Nicht lange, allerdings! Boyn haben wir unseren Geist angestrengt, um allerhand unterhaltende Spiele zu erfinden? Lustige Verse werden vorgetragen, keine Zwiesgespräche, humorvolle Begebenheiten. Und dann steigt ein Rundgesang.

## Dienstnachrichten

Zum Bezirkshauptmann der Gendarmerie wurde anlässlich des 9. November Oberleutnant der Gendarmerie Rupert Dammert in Calw ernannt.

## Kreisgruppenlehrgang im Kinderturnen

Der gut besuchte Lehrgang in Nagold für Kinderturnen, der von der Gastwirtin Trudel Reichart gehalten wurde, gab uns wieder reichlich neuen Stoff für unsere heute so besonders wichtige Kinderturnstunde. Angefangen von der Laufschule bis zum fröhlichen Spiel wurde uns manche neue Anregung gegeben. Es wurde uns u. a. vom Bezirksturnwart Kamerad Gerstemer gezeigt, wie man schon mit den einfachsten Mitteln, die überall anzufinden sind, eine Kinderturnstunde abwechslungsreich und fröhlich gestalten kann. Eine einfache Leiter beispielsweise ist auch auf dem Lande anzufertigen und bietet gleichzeitig vielen Kindern ungeahnte Bewegungsfreude und lustige Übungen. Nicht unerwähnt sollen die netten zum Teil schon bekannten Kinderlieder bleiben, wo jede dazu gemachte Bewegung eine gymnastische Übung verleiht. Kamerad Hepperle-Knagold dankte im Namen des Kreisvorsitzenden für den wohlgeleiteten Lehrgang. Immer deutlicher sprach es uns zum Bewusstsein, wie wichtig gerade heute die Grundfrage nach der Art der Kinderturnstunde ist und wie ein dankbares Tätigkeitsfeld der Kinderturnstunde alle beherzigen:

- Kinderwagen leichter lassen,
- Kinderbänke lösbare lassen,
- Kinderbetten hell entzünden,
- Tiefes wird du dann empfinden, wenn das deine Lösung ist.

**Frendenstadt. (Goldene Hochzeit.)** Die 75 Jahre alten Bauernleute Johann Walter und Frau Karoline geb. Pfau in 24 Jahre feierten dieser Tage auf dem Gutshof das Fest der Goldenen Hochzeit.

**Sinsheim a. G. (Tod durch schenende Pferde.)** Im nahen Steinfurt wurde der 70 Jahre alte Bauer Streib durch schenende Pferde eine Strecke weit geschleift. Dabei erlitt der Bauer so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

**Winterbach, Kr. Weiltingen. (Zweimal Flachs geerntet.)** Daß ein Mann zweimal Blüten trägt in einem Jahr, kommt dann und wann vor, aber zweimal Flachs auf einem und demselben Acker in einem Jahr zu ernten, ist doch eine große Seltenheit. Das geschah in Winterbach, wo in der letzten Woche noch einmal die Frauen zum Flachsweiden aufgerufen wurden. Es gab nochmals einen guten Ertrag.

**Wöllmosen, Kr. Tübingen. (Von fallenden Stämmen erschlagen.)** Auf dem Güterbahnhof hatte der Sämlingenlehre des Sägewerksbesizers Steeb, Wilhelm Hammer, einen Wagen umgefallen, wobei plötzlich eine Stämmeleiste fiel. Die Stämme ins Weichen kamen und herabfielen in Hammer unter sich besaßen. Die schweren Verletzungen führten seinen sofortigen Tod herbei.

**Ulm. (Von Zug überfahren.)** In der Nähe der Ringstraße wurde der Bahnarbeiter Johannes Reiser aus Ulm von einem Güterzug überfahren und tödlich verletzt.

**Badnang. (Ein Riesenblatt.)** Im gelassenen Laub wurde auf dem Haarenbach ein weißes Laub mit einem Durchmesser von 41 Zentimeter und einem Umfang von 132 Zentimeter gefunden.

**Verdunkelungszellen!**  
Heute abend von 17.44 Uhr bis morgen früh 7.09 Uhr  
Mondaufgang 21.26 Uhr      Monduntergang 12.16 Uhr

Aus Baden. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf dem Wege nach Sandweier wurde Verwaltungsdirektor Braunvogel aus Baden-Dos von einem Personenkraftwagen angefahren und tödlich verletzt.

## Kurznachrichten für Kaufmann und Kunden

Wenn der Bohnenkaffee nicht vorbestellt wurde...

Der Bohnenkaffee und die Spirituosen, die es zu Weihnachten als Sonderzubereitung gibt, mußten auf die Abkürzungen 29 und 30 der Nährmittelliste 55 vorbestellt werden. Einzelne Verbraucher haben diese Karte aber nicht mehr, weil sie in der ersten Woche der Zuteilungsperiode sämtliche Waren auf die Nährmittelliste einkaufen und den Stammschnitt nicht aufheben. Der Kaufmann muß diese Kunden dahin unterrichten, daß selbstverständlich auch sie in den Genuss des Bohnenkaffees und der Spirituosen kommen, da alle Verbraucher über 18 Jahre die Weihnachtskarte erhalten, die mit den Karten der 57. Zuteilungsperiode ausgetauscht wird. Für diese besonderen Fälle, in denen die Voranmeldung nicht möglich war, werden von den zuständigen Stellen noch besondere Bestimmungen erlassen. Im übrigen dürfen sie selten sein, da die meisten Verbraucher im Hinblick darauf, daß auch innerhalb des Zeitraums einer Karteperiode noch Sonderzubereitungen kommen können, die Nährmittellisten aufheben.

## Die Pantfrage der Arbeitshandhände

Durch eine Anordnung der Reichsstelle für Kleidung sind schließlich alle Handhände für bezugsbeschränkt erklärt worden, jedoch seitdem auch die vorher punktfreien erwerbslosen Handhände ohne Futter punktfreig sind. Es bedarf aber noch Zweifel, ob auch die Arbeitshandhände, wie sie bestimmte Betriebe zum Schutz der Hand benötigten, bezugsbeschränkt sind. Die Reichsstelle für Kleidung hat daher hierzu mitgeteilt, daß sich die grundsätzliche Bewirtschaftung der Handhände nur auf Handhände als Ausstattungsmittel erstreckt, nicht dagegen auch auf Arbeitshandhände. Soweit diese Handhände bisher punktfrei verkauft werden konnten, können sie das auch weiterhin. Nach wie vor sind auch die ausgesprochenen Arbeitshandhände, wie sie zur Schweißereiarbeit, Dämmereiarbeit und anderen Arbeitshandarbeiten gehören, punktfrei und bezugsbeschränkt. Es ist aber selbstverständlich, daß alle diese Handhände nur an solche Arbeiter abgegeben werden, die sie nachweislich zur Berufsausübung benötigen.

## 4 Jahre Kleiderkarte

Am 14. November 1939 wurde erstmals die Kleiderkarte eingeführt. In den vier Jahren, die seitdem vergangen sind, hat sich dieses in enger Zusammenarbeit von Textilindustrie, Textilhandel, Verbrauchervertretern und Behörden geflossene System, Kleidung und Wäsche nach Punkten zu verkaufen, voll bewährt. Es hat eine gerechte Verteilung der für den Zivilverbrauch vorhandenen Textilien gesichert. Zwar mußten infolge des Luftkrieges die Karten der Erwachsenen für den Einkauf der wichtigsten Bekleidungsstücke zugunsten der Fliegergeschädigten geerdert werden. Gerade dadurch aber hat sie ihre Anpassungsfähigkeit an die jeweiligen Versorgungsbedürfnisse bewiesen. Nach wie vor kann mit Hilfe der Karten der notwendige Reparatur- und Rohstoffbedarf sowie der Bekleidungsbedarf der Kinder gedeckt werden. Die deutsche Kleiderkarte hat sehr schnell Schule gemacht. 1940 wurde sie zunächst in den Niederlanden, in Norwegen, Dänemark und der Schweiz eingeführt. 1941 folgten die Bulgaren, Belgier, Franzosen, Italiener, Spanier, Kroaten und auch England, das ursprünglich nicht laut genug über unsere Kleiderkarte spätkeln konnte.

Dies gibt eine liebliche Mädchenstimme ein Abendlied zum besten, eine andere trägt mit viel Schmuck, Perle, mein liebes Veier! vor, dazwischen tönt der kräftige Brummen einer Knabenstimme.

Vielles noch und dann kommt ein Wanderspiel. Welch ein Zauber, wenn ein Wanderspieler eine Schiefhakenmarkieren muß und in den unmöglichsten Gliederverrenkungen sein Gleichgewicht zu wahren sucht! Oder wenn einer beichten muß und ahnungslos angibt, daß er sich ein Jahr lang nicht gewaschen, seine Haare nicht gewaschen, jedoch seine Wangen bemalt habe! Fast unerträglich sind die Möglichkeiten, ein bezugsbeschränktes Lachen anzuhören.

Unterdessen siedet Wasser in einem großen Topf. Niemand hatte die prächtige Idee, eine Riesentüte voll Erdbeeren mitzubringen. Sinein damit in den Topf! Jegendwie wird es schon gehen, wenn alle besser das Gefochte zu essen, als es zubereiten verstehen. Aber, oh weh! Wie in dem Mädchen quillt der Brei auf, wird mehr und mehr und bald fällt er zwei gewaltige Tüpfel. Nun die Butter, Butter- und Weizenbrotreste zusammengefasst, sein geröstet und hinein in den Brei.

Wommt die Augen rollen, die Mädchen kläben sich auf, die Hinauf pendeln von einem Mundwinkel in den anderen — der Duft ist gar zu wunderbar. Aber erst muß der Brei abkühlen. In diesem Punkte werden die Kessel in die kalte Luftluft hineingeseht und eilig gerührt. Nun, wie kann man so leichtsinnig sein, dieses verantwortungsvolle Amt einem Jungen anzuvertrauen! Dieser Landhug, plötzlich ist er verschwunden und mit ihm einige seiner Kameraden. Mitlaut dem Topf, verheißt sich. Eine Meute Hungriger verfolgt die Missetäter. Jedoch vergebliches Bemühen. Raum ist es diesen, die wie Strafgelassen auf der umdunkelten Wiege dem Wort zu Leibe rufen, anacht, so nehmen sie Wühler. Immer weiter, bis der Wald sie schänken verflucht. Also, im Lauffschritt zurück, wo in der Hütte der weite Topf steht. Jeder hat einen Löffel, in der Mitte steht der Topf. Was weiter geschieht, erzählt sich zu sagen.

Nun kommen auch die Ausreißer, schmerzgefällig und trübsinnig. Die Strafe, die sie erreicht, ist eigentlich viel zu gering.

Jetzt sollte man doch meinen, seien wir schlafmüde. Aber nicht doch. Schlafen können wir zu Hause, so sint es von allen Seiten. Was also, sollen wir einen Nachtmarsch machen? Ja, wunderbar, großartig, wird gemacht! Los!

Die eingemurrt geht es hinaus in das trübende Dunkel. Als Vor- und Nacht die Jungen, dazwischen die Mädchen in dichten Reihen. Reife vereisen die geschnittenen Lieder in einer wachen Träumerei. Geflüster, Bergengänge. Man ist so winzig in dieser majestätischen Finsternis und fühlt sich

doch so seltsam über sich selbst hinausgewachsen. Da erst plaudert die Natur ihre Geheimnisse aus und man nimmt sie sich begehlich in sich auf, man fühlt sich als ein Stück ihrer selbst.

Nun sind wir zurückgekehrt, haben uns erwärmt und weuen immer noch nicht schlafen. Bis auf Wenige, die unerschrocken der rindum wogenden Geräusche eingestimmt sind. Doch plötzlich werden sie aus ihren seligen Träumereien gerissen. In doch unterdessen die Geisterstunde herangekommen und ein Man-, Bau-wan- und Duschungelächel läßt die Wände erzittern.

Jetzt ist es aber doch genug. Immer weniger Stimmen sind zu vernehmen, bis Sandmännchen auch den Letzten gemurmelt hat.

Nur Eine hält Wache. Sie fittet von Zeit zu Zeit das gefällige Feuer und macht einen Rundgang. Hier, wo die Mädchen reihenweise in Decken und Schlafhüte geküßt auf Strohkissen und -matten lagern, im Nebenzimmer, wo die Jungen auf Wänter und dergleichen Platz gefunden. Selbstsich faltet das Licht der Taschenlampe über die Kinder hinweg, deren Gesichter vom Schlaf weich gelöst sind und völlig schlummern. Ein wunderbarer Reichtum, diese Augen! Dazu leuchtet das Feuer, durch die Ritzen im Herd flackernde leuchtende Streifen und verbreiten sich zu grotesken Figuren auf den Wänden.

Weißebohle Ruhe...

Genug geschlafen! So klingt es plötzlich laut und deutlich von rauchender. Und es wird zum allgemeinen Signal. Ein herzhaftes Recken und Strecken, Rahenwische am nassen Tischlein (es ist doch so kalt), ein schnelles Frühstück, Aufstehen, Affen packen und hinaus zum Antreten.

Sind auch alle Schläfer da? Ja! Also los. Noch steht die undurchdringliche Finsternis wie eine Wand zwischen Himmel und Erde. Doch hoch oben zwischen den Wipfeln der rasenden Tannen weiß uns ein toller, nobeliger Streifen den Weg. Es ist so still, so weisevoll, selbst die Augen der jungen Menschen sind gebunden. Nur das leise Rascheln des Laubes unter unsren Füßen und das geheimnisvolle Knacken des herrlichen Waldes füllen den Raum mit Leben.

Bis erst zögernd, dann mächtiger die Dämmerung das Dunkel hehakt verschweigt. Damit ist auch der Mann gebracht und jauchend, in rüstigem Schritt über rollende Steine und hingewichte Kette wird der letzte Rest des Wares bezogen. Tief im Tale liegt das schlaftrunkene Wildbad — wir sind wieder zu Hause.

Ein dreifaches „Gut Heil“ zum Abschied. Es war ein herrlicher Ausflug, ein weiterer Kilometerstein in unserem Leben.



# Je härter der Kampf, desto größer unsere Opferbereitschaft!

Aufruf zur dritten Reichsblutspendensammlung für den Kriegswinterhilfsdienst

Das deutsche Volk weiß, daß es in diesem Kampf um sein Leben, seine Ehre und Freiheit geht.

Nur aus unserer fanatischen Hingabe an die Gemeinschaft wächst die Kraft zum Sieg.

Je härter der Kampf wird, desto größer ist unsere Opferbereitschaft. Die Männer der Wehrmacht werden am 20. und 21. November die dritte Reichsblutspendensammlung für den Kriegswinterhilfsdienst 1943/44 durch. Wie sie einst das deutsche Volk für den Winter eroberten, so werden sie durch ihren Einsatz am kommenden Wochenende wieder ein Beweismittel des unerschütterlichen Siegeswillens der deutschen Volksgemeinschaft ablegen.

Die kämpfende Front blüht auf die Heimat. Der Glaube an die Zukunft unseres Volkes wird die Geiße unseres Opfers bestärken.

Der Stabschef der SA Wilhelm Schepmann.  
Der Reichsführer SS Heinrich Himmler.  
Der Kommandant der NSKK Erwin Kraus.  
Der Kommandant der NSKK Alfred Keller.

**Ausgleich anfallender Arbeitszeit zu Weihnachten 1943 und Neujahr 1944.** Die gegenwärtige Anspannung aller Arbeitskräfte läßt in diesem Jahre einen Ausfall von Arbeitsstunden an den mit Weihnachten und Neujahr in Verbindung stehenden Werktagen nicht zu, zumal der erste Weihnachtserntertrag und der Neujahrsertrag auf einen Samstag fallen. Somit ist jedoch eine Betriebsruhe an den Werktagen aus betriebswirtschaftlichen Gründen nicht vermeidbar. Es sollen die an Werktagen anfallenden Arbeitsstunden im gesetzlichen Rahmen vor- oder nachgearbeitet werden. Der Reichsarbeitsminister und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsbereich haben bestimmt, daß ferner zum Ausgleich von Arbeitsstunden, die durch Werktagarbeit nicht ausgeglichen werden können, Sonntagsarbeit an je einem Sonntag im Dezember und Januar geleistet werden darf; soweit für Sonntagsarbeit ein höherer Zuschlag als 10 v. H. vorgeschrieben ist, ermäßigt sich in diesem Falle der Zuschlag auf 10 v. H. Frauen, die Kinder unter 14 Jahren zu versorgen haben, sollen in der Regel von der Sonntagsarbeit befreit werden, sofern die Freistellung nicht bereits auf Grund der neuen Bestimmungen erfolgt.

## Sinrichtung eines Berräters

Der 54 Jahre alte Friedrich Schwarz aus Waren in Mecklenburg, den der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, ist hingerichtet worden.

Schwarz hat, als der Umsturz in Italien bekannt wurde, den Verrot Babeslos zum Anlaß genommen, in seinem Betriebe über die deutschen Truppen in Italien niederdrückende Behauptungen aufzustellen und alarmierende Lügen über die damalige Kriegslage zu verbreiten. So erklärte er u. a. daß feindliche Streitkräfte den Brennerpaß besetzt und gesperrt hätten. Sein Verhalten wurde als Verleumdung angesehen und seine Arbeitskollegen durch Empörung hervorgerufen. Er hat in einem Augenblick politischer Hochspannung den Versuch unternommen, die Haltung der Heimatfront zu prüfen und deswegen den Tod verdient.

Nationalsozialist König Jorals. Könia Farak von Ägypten wurde nach einer Rebellion aus Kairo am Montag bei einem Kugelhieb tödlich verletzt. Er erlitt nur Hautabwühlungen.

# Neues aus aller Welt

**Ein Räteleibbruch in Spanien** hat besonders in der Provinz Baa und im fantastischen Gebirge große Schneefälle ausgelöst. — Die Gesellschaft für Jagd und Fischfang von Santander hat dem Bundtag vorgeschlagen, die Prämien für erlegte Wölfe zu erhöhen, da die Wolfspopulation stark zugenommen hat. Die Schäden belaufen sich in diesem Jahr bereits auf über eine Million Peseten.

**Er soll Bauer werden — Bedingungen einer Erbschaft.** Ein 17jähriger namens Richard Dewar hat, wie „Sonesta Dagbladet“ aus London meldet, von seiner Mutter fünf Millionen schwedische Kronen geerbt, doch ist die Erbschaft an die Bedingung geknüpft, daß er Bauer wird, andernfalls fällt die Erbschaft an eine andere Person. Er hat vier Jahre Zeit über die Sache nachzudenken. Am seinem 21. Geburtstag muß er die Erbschaftsbedingungen über seinen Beschluß unterrichten.

**Eruption in einem amerikanischen Minenlager.** Durch eine Explosion im Minenlager der Marine in Norfolk (USA) wurden kurz nach Mitternacht viele Fensterscheiben in Norfolk (Virginia) und in dem 30 Kilometer entfernten Portsmouth zertrümmert. Die Marinestellen lehnen es ab mitzuteilen, ob dabei Verletzte an Verwundeten entstanden sind.

**Umfallende Palme fällt auf Straßenbahn — Sechs Tote.** Auf dem Platz der Republik in Rio de Janeiro stürzte aus unbekannter Ursache eine der großen Palmen um und fiel auf einen vollbesetzten Straßenbahnwagen. Bei dem Unglück wurden sechs Personen getötet und weitere zehn schwer verletzt.

**39 Tote beim Eisenbahnunglück in Indien.** Bei dem bereits gemeldeten Eisenbahnunglück in der Nähe von Madras wurden insgesamt 37 Personen getötet, während zwei weitere auf dem Transport ins Krankenhaus starben. 67 Personen wurden schwer, und 77 leicht verletzt.

## Deutsche Bergleute in Bosnien

Bei dem bosnischen Bergbäueren Varelj liegt Schaschi Dot, auf deutsch „Sachschal“, munter durchschläflich vom Schaschi Potol, dem Sachienbach. Beide Namen weisen noch heute auf die deutschen Bergleute hin, die einst als Lehrmeister in dieses Eisenrevier Bosniens kamen. Sie hielten sich nicht an die übliche Arbeit, sondern sprachen die Sprache der Urväter, die die Urväter der berühmten Bergbaustadt Freiberg. Aber in Bosnien bedeutet „Sachschal“ schlichthin „deutsch“. Da gibt es bei dem Grubenwort Dufschine auch einen Schaschi Nupa, einen Sachschal, dann zwei Dörfer namens Schaschi, eines bei Wilschegrad und bei Strebunja sowie Dorf und Fluß Schaschina bei Zankst. In Varelj findet man auch noch deutsche Familiennamen, wenn auch manchmal von der fröhen Jugend entsetzt. Matt, Herman, Fischer, Tomas, Obrisk (Oberial) und den fächerreichen Namen Schaschmann (Schaschmann), den jetzt eine unheimliche Familie trägt. — In der Sprache der Bergleute hat sich eine Menge deutscher Ausdrücke erhalten, z. B. Stolina (Stollen) für den Abzugsgang des Grubenwasser, Schlag für den Stoß, Orat für den Arbeitsplatz unter Tage, den Ort, davon abgeleitet: Orat für Veramann, ferner Averanga für Auerung, Polna für Sobie, belastet für belasten, Cimerung für Zimmerung. Manche dieser Wörter haben sogar Eingang gefunden in das türkische Vocabular, das bewundernswürdigerweise selbst Kammisch Schasch (Sachschal) heißt. Die deutschen Veramannlieder „Schon wieder tönt vom Schaschi her“ oder „Blühauf, Blühauf, der Steiger kommt“ werden auch hier gesungen, nur mit fröhlichem Ferk. — Besonders auffällig sind die „Sach-

schal“ Spuren im russischen Bild der fröhlichen Straßenszene, wo neben den einheimischen östlichen und baltischen auch nordische Merkmale auftreten, besonders in den Eisenstädten Kreschewo und Poinica. Wer dort sonntags die Bevölkerung beim Kirchgang erlebt, ist erstaunt über die vielen deutschen Züge in Gesicht und Gehalt, in Form und Farbe.

## Auch das muß man wissen

Wesphälische sind nicht etwa eine Erfindung der Neuzeit. Vielmehr waren sie schon vor tausend Jahren in Gebrauch. Damals wurden die Namen besonders vornehmer Personen auf Wappsteinen eingegraben und dazu ihre Anschrift, wie Ausgrabungen in Herculanum und anderen antiken Orten bewiesen haben.

Das Wasser leitet Geräusche viel weiter, als es Luft vermag. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß beispielsweise der Klang von im Wasser angeschlagenen Gläsern 30mal so weit gehört werden kann wie durch die Luft weitergeleitete Töne.

Die sogenannten Panamahüte werden nicht etwa, wie ihr Name vermuten läßt, in Panama hergestellt. Vielmehr ist ihr Ursprungsland Ecuador. Die eingeborenen Hutmacher verbreiten die Behauptung, daß sie zur Fertigung eines einzelnen Hutes — ein halbes Jahr brauchen, was dann die Preise erklärt.

Eisbären haben in der sommerlichen Weichermwelt oft größere Higebrade auszuhalten als manche in den Tropen lebende Tiere. Trotzdem konnte nach nie festgestellt werden, daß ein Eisbär an Hitzschlag erkrankt ist, während man diese Todesursache bei anderen Tieren mitunter beobachten konnte.

Einem Pflanzenzüchter in Argentinien soll es gelungen sein, eine Sorte Blaubeeren zu züchten, deren Farbe reinweiß ist. Nun zergrübelt er sich den Kopf, wie er die weißen „Blau“ Beeren nennen soll. Der Geschmack soll ganz dem der „echten“ gleich sein.

## Neuer vernichtender Schlag der japanischen Luftwaffe

Ein großer und zwei mittlere Flugzeugträger, drei Kreuzer und ein weiteres großes Kriegsschiff berückt

Tokio, 17. Nov. (Beste Fundmeldung.) (Staatsdienst des DRP.) Das Kaiserliche japanische Hauptquartier gibt am Mittwoch folgende Sondermeldung bekannt:

„Unsere Marine-Luftstreitkräfte griffen bei Tagesanbruch am 17. November feindliche Flottenstreitkräfte in den Gewässern südlich der Insel Bougainville an und erzielten folgende Ergebnisse: Ein großer Flugzeugträger, zwei mittelgroße Flugzeugträger, drei Kreuzer sowie ein großes Kriegsschiff von nicht feststellbarer Klasse wurden berückt.

Unsere Verluste belaufen sich auf fünf Flugzeuge, die noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt sind.

Diese Luftschlacht wird den Namen „Fünfte Luftschlacht bei der Insel Bougainville“ erhalten.“

**Bernbach, 14. November 1943**

Hart und unsagbar schwer traf uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser liebster, herzenguter ältester Sohn und edles Bruderherz

**Geir. Christian Schiebenes**

am 15. Okt. an den Folgen einer schweren Verwundung im Alter von 19 1/2 Jahren für seine geliebte Heimat starb. Er ruht auf einem Heldenfriedhof im Osten. Wer in kannte, weiß was wir verloren.

Die trauernden Eltern:

**Martin Schiebenes** und Frau sowie die Geschwister **Liesel, Ruth und Klein-Günther** nebst allen Anverwandten.

Trauerfeier Sonntag 21. November, nachmittags 1 Uhr.

**Rotensol, den 17. November 1943**

**Todesanzeige**

Unsere liebe treubesorgte Mutter, Tochter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Katharina Merkle**

geb. Gengenbach  
Gasthaus z. „Sonne“

Ist am Dienstag den 16. Nov., nachmittags 1/2 5 Uhr nach einem arbeitsreichen Leben nach längerer Krankheit im Alter von 50 Jahren in die ewige Heimat abberufen worden.

In tiefer Trauer:

Die Kinder: **Emma Merkle; Frieda Wollinger**, geb. Merkle mit Gatten **Eugen Wollinger** und Kindern **Käthe, Marliese und Karl-Eugen**. Der Vater: **Christian Gengenbach**, Kaplerhard sowie alle Geschwister und Anverwandten.

Beerdigung Freitag den 19. November, nachmittags 3 Uhr.

**Kohlenklaus' Helfershelfer Nr. 5**



**Herr Wurschtig**

Phlegmatiker, ausgesprochener Oberfläch-maliker! Überlegt nichts, liebt keine Veränderungen. Macht in negativer Bierruhe.

Stromverbrauch einschränken? Lampen auswechseln, stilllegen? — Sollen andere machen! Rundfunk kann ruhig weiterlaufen, keiner hört zu, das stört ihn nicht. Höhen-sonne, Haartrockner — das bißchen Strom! Kohlenklaus? — Na, wenn schon! Kleiner Beitrag zur Volksbelustigung. So was ist Herr Wurschtig wurscht.

Dabei brauchte er nur ein klein wenig unter die Oberfläche zu schauen, um zu erkennen, wohin die vielen Stromersparungen schließlich fließen: in die Rüstung, die ja auch die „Wurschtigs“ schützt.

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht:  
Bist Du's oder bist Du's nicht?

**SPARSAM**

gebrauchen nicht nur verbuchen. Befolgen Sie diesen selbigen Rat auch bei Benutzung der

**PERI**  
UND  
**KHASANA**

Körperpflegemittel.

*Dr. Korthaus*

PERI

**Schwann, 16. November 1943**

**Todesanzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere lieb. Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Katharine König**

geb. Bürkle

im Alter von 82 Jahren von ihrem Leiden zu erlösen.

In tiefer Trauer:  
**Pauline König**  
**Karl König** mit Familie.

Beerdigung Donnerstag nachm. 1/2 3 Uhr.

**Neuenbürg, 17. November 1943**

**Danksagung**

Für alle Liebe und Anteilnahme, welche wir von nah und fern beim Heldentod meines lieben Mannes, meines unvergeßlichen Sohnes u. Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Nellen O'gefr. **Fritz Köhler** erfahren durften, sagen wir innigen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Dekan für die tröstenden Worte, dem MGv. „Liederkranz-Freundschaft“ und dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, für die Blumenspenden und allen denen, die unserem lieben Fritz die letzte Ehre erwiesen haben. In tiefem Leid: Die Gattin **Lydia Köhler**, geb. Mast. Die Mutter **Lina Köhler**, geb. Zom.

**Mütterberatungsstunde in Neuenbürg**

Freitag den 19. November 1943, nachmittags 2 Uhr im RSB-Heim

**NS-Frauenchaft — Jugendgr. Neuenbürg.**

Donnerstag 20.30 Uhr Dienst im Heim. Für unsere Weihnachtsostereisen sind mitzubringen Stoffreste, Nadel und Faden. Erscheinen ist Pflicht. Die Jugendgruppenführerin.

**Wiederbeginn der Sprechstunden:**

**Montag den 22. November 1943**

10-12 Uhr und 1/4-1/2, 6 Uhr werktags.

Keine Sprechstunde: Samstag nachmittags und am Dienstag. Für Nichtabsagen bei vereinbarten Sitzungen wird jedesmal die Zeit berechnet. Für Innehaltung vereinbarter Sitzungen keine Gewähr.

**Dr. Dr. Weidner, Wildbad**

Krankheiten der Zähne, der Kieler und der Mundhöhle.

**NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk Enzküsterle**

Am Donnerstag den 18. Nov. 1943, abends um 20 Uhr, findet im Rathaus ein **Heimabend** statt, zu dem auch Nichtmitglieder geladen sind. Thema: Häusliche Krankenpflege mit praktischen Übungen.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin.



**Blondax-Fabrik**  
MAIN AM RHEIN

Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei — auch die Zeit der Beschönigung für die liebgewordene und gewohnte Zahnpflege mit Mandax nimmt ein Ende! Nach Friedensschluß können alle Mandax-Freunde wieder unbeschränkt beliefert werden. Bis dahin aber heißt es: sparsam umgehen mit dem kleinen Bestand.

**Anzeigentexte deutlich schreiben**

**Gloria**

Schönpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schutz- u. Leder-Fordgeschäften.  
Gloria-Werk, Neuenbürg

**Lehrmädchen**

werden auf Frühjahr 1944 eingestellt. Persönliche oder schriftliche Meldung bei der nächsten Verkaufsstelle.

**Piannkuch & Co.**

**Kaninchenfelle**

sind ablieferungspflichtig. Annahmestelle:

**Fritz Bischoff, Neuenbürg**  
Bahnhofstraße 13

**Öfen a. G.**

Ältere

**Nähmaschine**

(30 RBL) etwas reparaturbedürftig, verkauft oder tauscht gegen

**Leghühner**

Reitler, Ludendorffstr. 47.

**Verloren**

ein bunteseidenes Tuch

vor etwa 14 Tagen beim Hotel Stolzenfels. Gegen Belohnung bei Bäckerei Kübler abzugeben.

**Hausgehilfin**

zuverlässig und kinderlieb gesucht.

**E. Köpfer, Worsheim**  
Heinrich Wittmannstraße 2.

**Kleinanzeigen**

sind überbrettschliche Vermittler!

**Wird Ihr Wäschevorrat kleiner?**

Achten Sie einmal darauf; Wäsche läßt sich heute nur schwer ersetzen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschevorrat kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun — Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäschepflege u. vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur lang. Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung“. Zugend. kostenlos.

Als Drucksaache an:  
**Perini-Werke, Düsseldorf**

Name:

Ort: